Gerlinde Kretschmann, 63, Ehefrau des baden-württembergischen Ministerpräsidenten Winfried Kretschmann und damit erste grüne First Lady Deutschlands, übernimmt auch Bodyguard-Funktionen. Auf seinen Spaziergängen bewegt sich das Ehepaar Kretschmann grundsätzlich ohne Aufpasser durch die Natur. Das habe den Vorteil, dass man mit den Leuten ins Gespräch kommen könne, erzählte die Schwäbin in der Radiosendung „SWR1 Leute“. So seien ihnen während eines Waldspaziergangs CDU-Mitglieder begegnet, die gestanden hätten, „noch nie Grüne gewählt“ zu haben, aber der Ministerpräsident sei trotzdem „scho recht“. Sogar Angst um seine Sicherheit hätten die konservativen Wanderer geäußert, weil der grüne Landesvater ohne Bodyguards spaziere. Sie habe die Leute aber beruhigt, erzählte Kretschmann: „Da brauchen Sie keine Angst zu haben, i pass’ scho lang auf ihn auf.“

Buzz Aldrin, 81, ehemaliger Astronaut, Mond-Pionier und Multimillionär, kämpft gegen den finanziellen Ruin. Schuld an dem Desaster seien seine Frau **Lois Driggs Cannon,** von der er sich nach 23 Jahren Ehe scheiden lassen will, und deren Tochter, die ihn bei der Vermarktung seines Ruhms anwaltlich beraten hat, sagt

GETTY IMAGES

Aldrin, Driggs Cannon

Aldrin. Am 20. Juli 1969 betrat er hinter Neil Armstrong als zweiter Mensch den Mond; seine Bekanntheit verwandelte er danach in bare Münze: Bücher, Show-Auftritte, Werbeverträge und ein Rap-Song brachten ihm ein Vermögen. Nun musste er feststellen, dass seine Angetraute und seine Stieftochter ihn praktisch „bis in alle Ewigkeit besitzen“, wie es in einer Klageschrift formuliert ist. Ihm selbst gehöre nichts außer den Kleidern am Leib, ein Auto und sein Haus. 2007 hatte der Ex-Astronaut eine von der Stieftochter aufgesetzte Vereinbarung unterschrieben, die er jetzt für ungültig erklären lassen will. Mit dem Vertrag hatte Aldrin unwissentlich – wie er sagt – sämtliche Rechte und seinen gesamten Besitz den beiden Frauen übertragen.

ROBERT ERDMANN / AUGUST

Anne Hathaway, 28, amerikanische Schauspielerin, bekommt harsche Worte von britischen Filmkritikern zu hören. Es geht um ihre Rolle als Emma in „Zwei an einem Tag“, einer Adaption des gleichnamigen Bestsellers von David Nicholls. Emma, die Heldin des Romans, ist ein etwas verschrobenes Mädchen aus Yorkshire, mit entsprechendem Dialekt. Etliche Briten sind empört, dass ausgerechnet eine Amerikanerin ein Yorkshire-Girl darzustellen versucht. Die „Daily Mail“ befand vergangene Woche: „Mädel, dieser Film ist genauso falsch wie dein Akzent.“ Abgesehen davon sei der Hollywood-Star auch viel zu hübsch für die Rolle, mäkelte der Journalist – Hathaway ähnele dem Buchcharakter überhaupt nicht. Die Schauspielerin versucht nun, ihre Kritiker etwas milder zu stimmen. Diesen speziellen Dialekt zu lernen sei extrem schwierig gewesen und habe ihr richtig Angst gemacht, sagte sie jetzt in einem Interview. Im Vergleich dazu seien Nacktszenen ein Kinderspiel. Da reichten ein paar Sit-ups, um sich in Form zu bringen.